Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 15 (1929)

Heft: 40

Artikel: Thurgauer Brief: (Korr. vom 20. September)

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536055

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bie Bildungs= und Unterhaltungsgelegenheiten in der Marianischen Sodalität, Rhetoriter=Utademie, Missionsbund, Struthonia und Studentenliga "Wintelried". Als interessante Neuerung ist noch die Einführung des turnerischen Vorunterrichtes zu nennen, um den sich der luzernische Turninspef= tor Hauptmann A. Stalber besonders verdient gemacht hat. Bom reichen musikalischen Leben zeugen endlich die großangelegten Festseiern.

Wegen größerer Erweiterungs= und Umbauten beginnt das nächste Schuljahr erst am 16. Oktober.

(Schluß folgt.)

Thurgauer Brief

(Rorr. vom 20. September.)

Um 9. September tagte in Kreuzlingen die Thurgauische Schulfpnobe unter bem Borfit ihres Prasidenten, Srn. Alt-Seminardireftor Schufter. Das Hauptreserat hielt Hr. Dr. Schohaus, Direktor des Rreuzlinger Seminars. Er fprach über die Rörperftrafe. Schohaus ift Idealift und Theoretifer. Die Pädagogik ist für ihn mehr das Feld des Untersuchens und Probierens, als ber ständigen Anwendung. Dr. Schohaus lehnt die forperliche Züchtigung prinzipiell ab. Er will sie aus Schule und Familie verbannt wiffen. Er glaubt, die Erziehung ohne Körperstrafe sei besser, würdiger, nachhaltiger als jene mit förperlicher Züchtigung. Er meint, im normalen Kind sei bas Sühneempfinden bermaßen vorhanden, daß es sich selbst bestrafe. Diese Unschauung wird nicht jedermann teilen, weil es sicherlich vielen Erziehern und Eltern wider= ftrebt, alle Rinder, die einen fo ausgeprägten Gelbftbestrafungstrieb nicht besitzen, gleich als geistig ober sittlich anormal zu tagieren. Sodann wird es auch bem religiösen Empfinden vieler pabagogisch Tätiger nicht entsprechen, auf ein bisber stets als erlaubt gehaltenes Erziehungs= und Besserungsmittel verzichten zu sollen; benn die Rörperstrafe ift vom driftlichen Standpunkt aus nicht zu verponen. Das driftliche Fundamental= lehrbuch, die Sl. Schrift, schließt die forperliche Buchtigung nicht aus, sondern tut ihr mehr als einmal in flarer Beise Erwähnung. Gewiß, wir wollen und follen zurudhaltend fein mit ber Rorperftrafe. Sie gehore nicht zu den ordentlichen, sondern zu den außer = ordentlichen Strafen. Sie seinicht Regel, fondern mehr Ausnahme! Gang auf sie verzichten aber kann ber ernste, driftliche Erzieher nicht in jedem Falle. Es hieße, das Leben, die Praxis völlig verkennen, wollte man dem Lehrer mit 40 bis 70 Schulern, ber Mutter, bem Bater mit 5, 7, 10 Kindern bie Rute aus ber Sand reißen!

In der Stadtgemeinde Dießenhofen wurde durch Urnenwahl Herr Setundarlehrer A. Leuten = egger fast einstimmig zum Oberhaupte erforen. Die "Thurgauer Zeitung" schrieb in bescheidener Weise. ... zum "Ortsvorsteher". Die katholische "Thurgauer Volkszeitung" hingegen nannte den Gewählten in höflicherer Form "Stadtammann". Das klingt nicht ganz gleich. Ist einmal in Frauenfeld diese Charge zu vergeben, so tönt's aus der "Thurgauer Zeitung" auch nicht bloß "Ortsvorsteher". Herr Sekundarlehrer Leutenegger steht mit seinen 43 Jahren im besten Mannesalter. Er ist Katholik, und zwar nicht nur dem Tausschein nach, sondern in Tat und Wahrheit. Er verfügt

über umfassendes Wissen, hulbigt gesundem Fortschritt und weiß mit kluger, überlegener Hand in der Deffent-lichkeit politische und wirtschaftliche Gegensätze zu überbrücken und auszugleichen. Das Städtchen Dießenhosen war weitsichtig bei dieser Wahl. Wohl einen der Besten und Fähigsten erhod es auf den Schild. Dem so chrenvoll Gewählten auch an dieser Stelle herzliche Glückwünsche für lange, segensreiche Tätigkeit auf seinem erhöhten Posten! Auch auf dem neuen Sessel kann pädagogische Bildung nur von Vorteil sein!

Im Thurgau herrscht, wie wir früher hier schon fest= stellten, Mangel an fatholischen Gefundarlebrern. Wir glauben zu wissen, baß das thurgauische Er= ziehungsbepartement beftrebt ift, bei ber Besetzung ber Sekundarlehrstellen in konfessioneller hinsicht möglichst loyal vorzugehen. Indessen aber kommt der katholische Volksteil hier deshalb zu kurz, weil nicht genügend katholische Sekundarlehrer zur Verfügung stehen. Fehlt es aber an gewünschten fatholischen Setundarlehrern, fo bleibt bem Erziehungschef nichts anderes zu tun übrig, als die Stellen mit andern Kräften zu besetzen. Das Rächstliegende in dieser Frage wird barum sein, bafür zu sorgen, daß auch genügend Ratholiken sich für das Sefundarlehramt ausbilden laffen. Jungen Primarlehrern fann ber Uebergang und "Aufstieg" jum Gefundarlehrer heute angeraten und empfohlen werden. In Arbon wurde fürglich bie achte Lehrstelle an der Sekundarschule befinitiv eröffnet und mit einem Ratholifen besetzt. Es ist wahrlich nicht zuviel, wenn von acht Lehrern einer katholisch ist. Allerdings steht Arbon nun unter sozialistischem Regime. Das sollte aber fein Sindernis fein, um in allen in Frage fommenden Angelegenheiten größtmöglichst Parität zu üben. Es mag ja auch fein, daß anläglich früherer Befetzungen tatfächlich keine Ratholiken zur Berfügung stan= In Eschlikon wurde lettes Frühjahr nach vorausgegangenen interessanten Vorkommnissen die zweite Sekundarlehrstelle eröffnet. Beil wohl die Mehrzahl ber zugehörigen Schulgenoffen und jedenfalls auch minbestens die Sälfte ber Schüler katholisch sind, wurde erwartet, daß die zweite Stelle mit einem Ratholiten besetzt wurde. Doch ift, soweit wir unterrichtet find, feiner der beiden Lehrer unserer Ronfession. Wir haben die Beispiele von Arbon und Eschlikon nicht aus polemischen Absichten angeführt, sondern lediglich, um in objektiver Beise zu zeigen, wie gut und nüglich es ware, wenn junge fatholische Sefundarlehrer im gegebenen Fall zu haben wären. Die Fälle solcher Art ließen sich vermehren; benn puntto Konfessionszuge=

hörigkeit besteht unter der thurgauischen Sekundarlehrerschaft ein arges Mißverhältnis, d. h. die Zahl "unserer" Sekundarlehrer entspricht bei weitem nicht der wirklichen Katholikenzahl. Der Zukunst bleibt es vorbehalten, da etwas "proportionalere" Zustände zu bringen.

Mit den katholischen Lehrerinnen scheint es sich ähnlich zu verhalten. Auch in diesem "bessern Artikel" scheint momentan eher Knappheit zu herrschen. Daß hier nun auch in konfessioneller Beziehung ein ungerechtsertigtes Misverhältnis bestehen würde, wollten wir nicht behaupten. Es werden gegenwärtig im Kanton Thurgau gegen zwei Duhend katholische Leh-

rerinnen in "Amt und Würde" sein. Fast merkwürdig ist es doch, daß in einer Zeit, wo doch sonst allenthalben Uebersluß an Lehrkräften herrscht, bei uns im Thurgau zu wenig katholische Sekundarlehrer und auch keine "vorigen" katholischen Lehrerinnen sind. Wo liegt die Ursache? Fehlt es am Holz im Lande? Reineswegs. Eher an Aufklärung. Mag auch sein, daß die Klugheit eine Rolle spielt. Lieber nicht ins Seminar gehen, als nachher einige Jahre auf dem Pslaster bleiben zu müssen. In den oben dargelegten beiden Fällen betr. Sekundarlehrer und Lehrerinnen besteht nun aber gegenwärtig diese "Warte-Gesahr" nicht. Es ist darum zu hoffen, daß sich die "Lücken" balb füllen.

Schulnachrichten

Jürich. (Einges.) Der große Industrieort De r-likon zählt gegen 5000 Katholiken. Troßdem befindet sich unter der sehr zahlreichen Primarlehrerschaft noch kein einziger Katholik. Gegenwärtig werden neuerdings 3 neue Lehrstellen errichtet. Wir begreisen es daher sehr wohl, daß die Katholiken von Derlikon dringend wünschen, man möchte diesmal ihnen eine angemes sieht einräumen. Katholische Lehrer, die gut qualifiziert sind und das Zürcher Patent besitzen, wollen die Gelegenheit benußen, in Konkurrenz zu treten. Sie erweisen dadurch unsern Glaubensbrüdern in der Diaspora einen wertvollen Dienst. (Anmeldungen die Oktober an den Präsidenten der Schulpslege.)

Luzern. Kantonale Lehrertonserenz, 7. Oktober in Triengen. Haupttraktandum ist ein Vortrag von Hrn. Bundesrat Dr. G. Motta über "Völkerbund und Schule". Reserent und Thema werden sicher-lich starke Anziehungskraft ausüben, sodaß ein reger Besuch zu erwarten ist.

Luzern. Um 18. September 1929 versammelte sich die Bezirkstonserenz der Primar- und Sekundarlehrersichaft der Stadt Luzern in der Aula des Museggschulbauses. Haupttraktandum war die Stellungnahme zur Frage der Kleinschreibung. Nach einem einzehenden Reserat von Hrn. Inspektor I. Arnold und nach reichlich benutzter Diskussion sprach sich die Konserenz mit 119 gegen 6 Stimmen für die Kleinschreibung aus, im Sinne eines Antrages an das Erziehungsdepartement zuhanden der Erziehungsdirektorenkonserenz.

Für diese Stellungnahme waren im wesentlichen solgende Gedanken wegleitend. Die Vereinsachung der Rechtschreibung bedeutet zunächst für die Schule, aber auch für die Allgemeinheit eine große Erleichterung. Ein erster Schritt dazu ist die Kleinschreibung. Die gegen eine Vereinsachung vorgebrachten Einwände entspringen weniger sprachlichen als vielmehr ästhetischen Gründen, die jedoch nicht stichhaltig sind. Im besondern wurde darauf hingewiesen, daß die Deutschen mit der Großschreibung sämtlicher Substantive allein dastehen, ohne daß sich diese Sonderstellung rechtsertigen ließe. Es wäre zu wünschen gewesen, daß man die Kleinschreibung gleichzeitig mit der Antiqua, bezw. mit der Lateinschrift hätte einsühren können. Anderseits wurde aber auch mit

Recht hervorgehoben, daß mit der Vereinfachung der Rechtschreibung nur schrittweise vorgegangen werden darf, will man nicht die ganze Bewegung gefährden. Es fand denn auch das allzu draufgängerische Vorgehen des "bundes für vereinsachte rechtschreibung" keinen Anklang. Die weitere Entwidlung der Frage wird nun die sein, daß die Stellungnahme der deutschschweizerischen Lehrerschaft zur Orthographieresorm in der Erziehungsdirektorenkonserenz geprüft wird, um dann von dort an den Bundesrat weitergeleitet zu werden. Ob sich serner unsere oberste Landesbehörde an die Regierungen der andern Staaten mit deutschsprechender Bevölkerung wenden wird, zu einem gemeinsamen Vorgehen in der Angelegenheit, bleibt abwarten.

Obwalden. Sarnen. Am 27. Sept. starb im Alter von erst 53 Jahren der hochverdiente Prosessor und Forscher Hw. Herr Dr. P. Emanuel Scherrer Dr. P. Emanuel Scherrer Dr. D. S. B., ein eifriger Mitarbeiter unseres Organ (Beilage "Mittelschule"). Wir nehmen an, eine berusene Feder werde dem Verstorbenen einen gebührenben Nachruf widmen.

311g. † Seminarpräsett Meienberg. § Raum waren meine letten Notizen über das Zuger Seminar der Post übergeben, als sich die schmerzliche Kunde verbreitete, hochw. Herr Präsett Meienberg weile nicht mehr unter den Lebenden. Rasch sich wiederholende Herzschwächen riesen den 82jährigen unerwartet vor den ewigen Richter.

Präfekt Meienberg hat sein ganzes langes Leben ber Schule gewidmet. 1870 feierte er fein erftes hl. Megopfer, begab fich gleich nachher zur Ausbildung im Frangofischen in bie Beftschweiz und murbe bann mit Pralat Reftor Reiser und Seminarbireftor Baumgartner fel. Mitbegrunder des Anabenpenfionates St. Michael, in welchem er von 1872 bis 1917 als Präfekt höchst segensreich wirkte. Seither amtete er als Vize= präfekt. Es war eine große Arbeitslast, die er zu bewältigen hatte. Von 5 Uhr morgens bis abends 1/210 lag er ber Beaufsichtigung ber Zöglinge ober sonst irgend einer Arbeit ab; benn nicht nur als Prafett verrichtete er alle Obliegenheiten ungemein gewiffenhaft, sonbern nahm es auch mit ben vielen Pflichten als Geiftlicher und Lehrer peinlich genau. Als letterer bereitete er sich auf jede Unterrichtsstunde umfassend vor,